

berühmte Hofbildhauer und Modellmeister der Porzellanmanufaktur Nymphenburg, der aber schon seit sechs Jahren im Ruhestand war. Möglicherweise hatte er im Sinn, in Massenhäusern eine Porzellanmanufaktur einzurichten, doch sein bald darauf erfolgender Tod im Jahr 1804 scheint dies verhindert zu haben. Zwei weitere Einbeuten, darunter der Sprenghof, ersteigerte der frühere Domdekan von Freising, Johann Nepomuk von Ströhl. Diesmal war die Freisinger Hofkammer mit dem Ergebnis zufrieden und bestätigte die Verkäufe. Das Schloss selbst ging bald in andere Hände über und wurde zwischen 1804 und 1809 abgebrochen, denn 1809 errichtete der Schuster Thumb von Schaidenhausen auf dem westlichen Hügel, wo früher die Hauptburg stand, ein Wohnhaus, auf dem östlichen baute man 1824 die Schule.³⁰

Anhang: Die Pfleger von Schloss und Hofmark Massenhäusern

Die Amtsrechnungen von Massenhäusern, soweit erhalten, nennen stets den Pfleger, der die Rechnung ablegt und zu verantworten hat. Aus ihnen sind mit großer Zuverlässigkeit die Namen der Pfleger zu entnehmen, die in der nachstehenden Liste mit ihren Amtierungsdaten zusammengestellt sind. Aus den Rechnungen selbst sind die ohne Klammern aufgeführten Jahreszahlen entnommen, die in Klammern stehenden stammen aus: *Ernest Geiß*: Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns nach ihrem urkundlichen Vorkommen vom 13. Jahrhundert bis zum Jahre 1803. In: OA 26, S. 87 f.; *Johann Baptist Prechtel*: Massenhäusern. Historischer Abriss über Dorf und Pfarrei. Freising 1887, S. 20 f.; *Beatrix Ettelt-Schönewald*: Kanzlei, Rat und Regierung Herzog Ludwigs des Reichen von Bayern-Landshut 1450–1479. München 1996.

(1463–?)	Nikolaus Hausheimer)
(1477–1479)	Hans Wintershofer)
1486–1489	Heinrich Hohenthanner
1490–1496	Georg von Weichs
(1497	Nikolaus Aresinger)
(1499–150?)	Wolfgang von Fraunberg)
1505–1527	Caspar Brunner
1528–1536	Georg Pullinger
(1536	Wilhelm von Aham)

1536–1545	Caspar Brunner
1545–1546	Witwe Brunner
1546–1551	Hans von Adelzhausen
1552	Witwe Adelzhausen
(1553–1566	Gregor Münch)
1566–1567	Veit Murer zu Frabertsham
1567	Witwe Sibylla Murer
1567	Egid Murer (oder Murheimer), Pflegerverwalter
1569–1582	Jakob Sickenhauser zu Sickenhausen
1582–1588	Dr. jur. Ludwig Römer
1589–1591	Jakob Plüembl
(1591–1614	Christoph Sickenhauser)
(1617	Siegmund Lauth, Pflegerverwalter)
1621–1648	Rudolf Gepeckh von Arnbach
1652–1665	Johann Adam Wager von Vilsheim
1665–1676	Dr. jur. Kaspar Stieller
1676	Friedrich Freiherr von Hegnenberg
(1686–1715	Dr. jur. utr. Caspar Malachias von Maralt)
1717–1756	Johann Georg Joseph Graf von Königsfeld
1756–1766	Lambert Graf von Königsfeld
1767	Adelheid Gräfin von Königsfeld
1771–1772	Georg Friedrich Bolles
1772–1803	Beata Freifrau von Welden

Anmerkungen:

²⁰ Hoppe (wie Anm. 8), S. 59.

²¹ Helmut Modlmayr: Totschlag in der Hofmark Massenhäusern 1593. Ein Fallbeispiel zur Kriminalgeschichte Altbayerns in der Frühen Neuzeit. In: Amperland 44 (2008), S. 230–231.

²² Freundliche Mitteilung Helmut Modlmayr.

²³ BayHStA, GL Fasz. 2370.

²⁴ Wie Anm. 20.

²⁵ BayHStA, HL 3 Fasz. 307/53.

²⁶ BayHStA, GL Fasz. 2364.

²⁷ BayHStA, HL 3 Rep. 53 Fasz. 309.

²⁸ BayHStA, GL Fasz. 2364.

²⁹ Die Versteigerungsakten für Massenhäusern: BayHStA, HL 3 Rep. 53 Nr. 138; HL 3 Fasz. 458; GR Fasz. 679. – Helmut Modlmayr: Massenhäusern wird kurbaye-risch. Zur Vermögenssäkularisation der fürstbischöflich-freisingischen Hofmark 1802/1803. In: Amperland 47 (2011), S. 276–280.

³⁰ Modlmayr (wie Anm. 4), S. 35 f. und 46. – Nach Gumpenberg (wie Anm. 5), S. 410, der sich auf eine Mitteilung von Pfarrer Georg Sauer von Massenhäusern von 1842 beruft, wurde das Schloss bereits 1804 abgebrochen.

Anschriften der Verfasser:

Helmut Modlmayr, Weinberg 1, 85376 Massenhäusern
Direktor des Bayer. Hauptstaatsarchivs a. D. Prof. Dr. Joachim Wild,
Frauenornau 6, 84419 Obertaufkirchen

Grab- und Gedenkinschriften aus Oberbayern

Gesammelt und abgelesen im nordwestlichen Oberbayern (2. Teil)

Von Wilhelm Liebhart

(Schluss) Fortsetzung von Amperland 48 (2012), S. 450–453.
12

Grab- und Gedenkstein für Propst Johann Baptist Sutor von
1806 in der ehemaligen Augustiner-Chorherren-Stiftskirche
Markt Indersdorf bei Dachau:

Gottes Friede
über die Asche des
Hochwürdig, Hochwohlgeb. Herrn
Joh: Bapt: Sutor,
des ehemal. Regul. Korstifts Indersdorf letzten
würdigsten Prälaten und lateran. Abten;
1735 23. Jän. geb. zu Glon. 1753 21. Xbr. Prof. 1760 Professor

1771–79 und nachhin 15 Jahre Pfr. zu Langenpötenbach.
1780 26. Jän. Prälat, 1806 24. Nov. Gestorben.

Ja Gottes Friede wehe hier,
Denn edel war Er, um den wir,
Und all die Seinen
Am Grabe weinen.
Ernst war sein Blick und mild,
Sein Leben Gottes Bild,
Still-menschlich die Geberde.
Wie Christus, segnend nur,
Gieng Er vorüber,
Und hinterließ der Liebe Spur.

Im Himmel und auf Erde
 War Ihm nichts lieber,
 Als Gott und Seine Herde.
 Sanft war, wie Er, Sein Hirtenstab,
 Und treu blieb Er ihr bis ins Grab.
 Sein letztes Herzens-Wort
 War Seines Lebens Sinn,
 Sein Trost im Tod:
 »Mich ruft ein besser Ort
 Mit Freude geh' ich hin
 Zu meinem Gott.«

Sutor war der letzte Propst des 1783 zugunsten des Kollegiatstifts zu Unserer Lieben Frau in München (heute Dom) aufgehobenen, 1120 gegründeten Augustiner-Chorherrenstifts.¹² Von Säkularisation zu sprechen, ist in diesem Zusammenhang falsch, da der Rechtsnachfolger des Großgrundbesitzes erneut eine geistliche Institution wurde. Diese fiel aber 1803 der Säkularisation zum Opfer.

13

In der Pfarrkirche **Odelzhausen** ist unter der Empore die Grabplatte des ehemaligen Augustiner-Chorherren von Indersdorf, Martin Kiening, eingemauert. Während seines Studienaufenthalts an der Universität Ingolstadt wurde sein Stift, in das er noch am 28. April 1782 eingetreten war, 1783 aufgehoben. Er musste den Beruf eines Weltgeistlichen einschlagen. Er wirkte von 1802 bis 1807 als Schlosskaplan in Odelzhausen. Dort erlebte er 1802 auch die Aufhebung und Zerstörung des Klosters Taxa. Der Stein stammt von 1807.

Hier verwest die Huelle nur
 des
 Hohwuerdigen / Hohgelehrten Herrn
 Martin Kiening
 Regulirten Korherrn des ehemaligen Stiftes
 Indersdorf /
 1763. 14 Maerz zu Großinzemoos geboren /
 1782. 28. April Profeß im Stifte Indersdorf
 1786. 1. May Priester und Curatus daselbst /
 1802. 13. Oktbr. Schloß-Capellan zu Odelzhausen /
 1807. 11. Febr. daselbst gestorben

Nein, seinen Geist beruehrte nicht der Tod,
 Der schwang sich jubelnd auf zu Gott,
 Um in verklaerten Himmels-Auen
 Ihn ewig selig anzuschauen.
 Denn er war ja
 Der Aeltern zaertlich treuester Sohn /
 Und der Geschwister Herzens Bruder /
 Und der Befreunde trautster Freund
 Der Kirche Gottes Beyspielvollster Priester /
 Der Armen hilfreicher Vatter /
 Und allen Menschen hold und gut
 Und deßhalb werth der Seligkeit
 Die ewig lohnend Ihn erfreut
 R. + I. + P

Abgebildet in: Hans Kornprobst: Vorhut der Säkularisation: Die Aufhebung des Augustiner-Chorherrenstifts Indersdorf 1783. In: *Amperland* 36 (2000), S. 230 bis 237, hier S. 235.

14

Grabinschrift auf einem Epitaph an der Loreto-Kapelle im »Alten Friedhof« zu **Altomünster** (Lkr. Dachau) zu Ehren eines der letzten Birgittenmönche von 1811:

Störet nicht der guten sanften Schlummer
 Stille Thräne fließ auf diese Ruhstadt her!
 Hier verschläft der Dulder jeden Kummer.
 Und kein Ungestühm verfolgt ihn hier mehr.

Blumen neigen plötzlich ihre Krone,
 Von der Sonne heißen Strahl versengt,
 So verblich der Edle reif dem Lohne,
 Der das Leben durch den Tod empfängt.

(H)ier erwarten eine glorreiche Auferstehung
 (d)ie Gebeine des hochwürdigen Herrn Andre=
 as Westhof Priester des Ordens der Heilig:
 Brigitte Professus in dem Kloster Sion zu
 Köln am Rhein Klosterfrauen Beichtvater
 in Altomünster ...

Den 27. May 1811 in seinem
 44. Lebensjahre
 entschlief
 R.I.P.

P. Andreas Westhof kam aus dem Kölner Birgittenkloster Maria Sion nach Altomünster. Nach der Säkularisation von 1803 gehörte er zu den fünf Patres, die unter dem letzten Prior P. Matthäus Ludwig zusammen blieben und weiterhin die Seelsorge des großen Nonnenkonvents aufrecht hielten. Sie gingen nicht als Weltgeistliche in die Pfarrseelsorge. Prior Ludwig verstarb 1808. Sein Grabdenkmal ist an der Westwand der Loretokapelle eingelassen. Ihm folgte bis 1811 P. Andreas als Nonnenseelsorger nach.

15

Grabinschrift für Pfarrer Roman Baumgärtner (1762–1812) in der Pfarrkirche **Handzell** bei Pöttmes (Lkr. Aichach-Friedberg) von 1812:

Steh still, o Wanderer
 An diesem Grabeshügel.
 Hier liegt
 Pf. Roman Baumgärtner
 Geb. 3. Nov. 1762. Gest. 2. May 1812.
 Ein edler Baum vom heiligen Berg.
 In Sanct Benedictus Garten. Trug Früchte stets.
 Von auserlesner Heiligkeit.

Gelehrter und auch Lehrer selbst,
 Bey hoher Weisheits Fülle,
 In sanfter Seelengröße
 Voll Demuth und Bescheidenheit.
 Nur Gott der Wahrheit nur,
 der Tugend eingeweiht.
 Ein Menschenfreund voll Herzens güte,
 Ein Kinderfreund voll zarter Liebe,
 So wie es einst der Gott der Liebe
 Sein stets geliebter Jesus war.
 Dem Himmel reif, Verdienste reich,
 Ward er zu früh der Erd' entrissen.
 Ihm folgten heiße Thränen bitters Schluchzen
 Von Jung und Alt, von Groß und Klein,
 Gedrängt ins Grab hinein.
 Doch lebt Baumgärtners edler Geist
 In seinen schönen Büchern noch,
 Um gute Bäum von bester Art
 Für Kirch und Staat zu pflanzen.

Sein erst und größt Geschäft auf diesem Erde Kreis
 War ihm sein Gott hienieden schon.
 Itzt ist ihm Gott im freudevollen Paradeis
 Sein unaussprechlich groser Lohn.
 R.I.P.

Viele Patres der 1803 aufgehobenen Klöster fanden in den Folgejahren Verwendung in Bildungsanstalten und als Pfarrherren. So auch der aus Benediktinerkloster Andechs stammende Handzeller Pfarrer P. Roman Baumgärtner. Darauf spielt die Formulierung vom »Heiligen Berg« und »Sankt Benedictus Garten« an. Der Hinweis auf seine »Bücher« erinnert an die schriftstellerische Tätigkeit des Geistlichen. Baumgärtner wurde 1762 in Riedensheim bei Neuburg a. d. Donau geboren, trat 1785 in Andechs ein und wirkte seit 1803 als Professor am Lyzeum in Amberg. Den Ruhestand verbrachte er in Handzell, wo er sich um die Schule verdient machte. Er veröffentlichte Gedichte und Fabeln. Bekannt wurde er durch die *Reden an Jünglinge über moralisch-religiöse Gegenstände zur Veredlung sittlicher Gefühle*, erschienen in zwei Bänden 1808.¹³

16

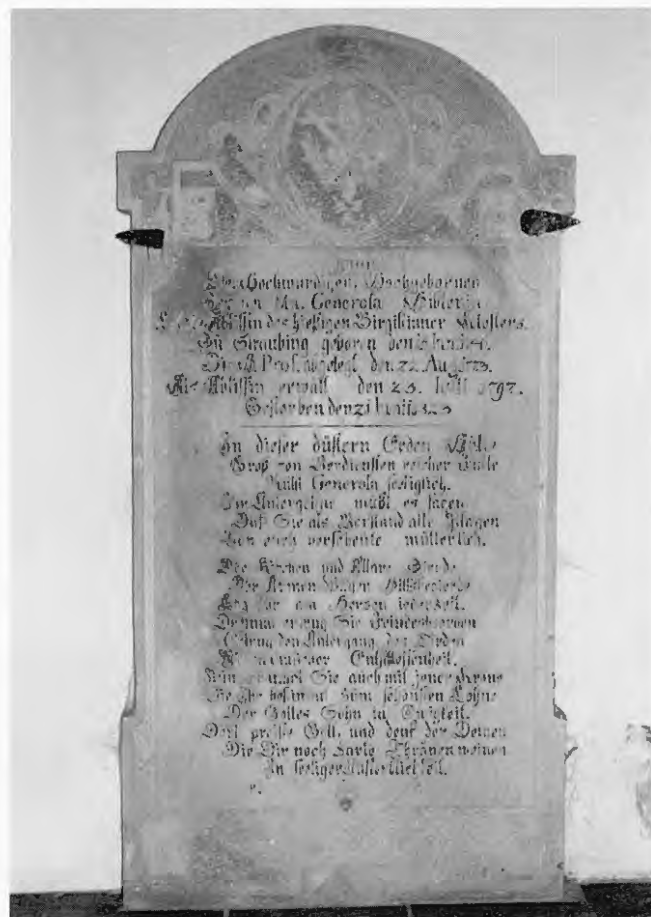
Im Abgang zur neuen, nach 1803 angelegten Klostergruft des Birgittinnenklosters **Altomünster** (Lkr. Dachau) befindet sich das Grabdenkmal der letzten Äbtissin von 1823 mit folgender Inschrift:

Denkmal
 Der Hochwürdigen, Hochgeborenen
 Frauen Ma. Generosa Hiblerin
 Letzte Abtissin des hießigen Birgittinner Klosters
 Zu Straubing geboren den 15. Jan. 1746.
 Die H. Profeß abgelegt den 22. Aug. 1773.
 Als Abtissin erwählt den 23. Julii 1792.
 Gestorben den 21. Junii 1823

In dieser düstern Erden Hülle
 Groß von Verdiensten reicher Fülle
 Ruht Generosa seeliglich.
 Ihr Untergethne müßt es sagen
 Daß Sie als Vorstand alle Plagen
 Von euch verschonte mütterlich.

Der Kirchen und Altare Zierde
 Der Armen Waisen Hilfsbegierde
 Lag Ihr am Herzen iederzeit.
 Dreimal ertrug Sie Feindeshoorden
 Ertrug den Untergang des Orden
 Mit männlicher Entschlossenheit.
 Nun pranget Sie auch mit jener Krone
 Die Ehr bestimmt zum schönsten Lohne
 Der Gottes Sohn in Ewigkeit.
 Dort preiße Gott, und denk der Deinen
 Die Dir noch zarte Thränen weinen
 In seeliger Unsterblichkeit.

Der Stein ist ein Dokument der Zeitgeschichte. Dreimal überfielen Feinde Altomünster. Gemeint sind der 1., 2. und 3. Koalitionskrieg mit Frankreich, insbesondere die Jahre 1796, 1800 und 1805, wobei im letzteren Fall die Österreicher als Feinde ins Land kamen. Bayern trat im Herbst 1805 heimlich auf die Seite Napoleons. Mit dem »Untergang des Ordens« ist die Säkularisation vom März 1803 gemeint.¹⁴ Zum Zeitpunkt 1823 konnten die verbliebenen Schwestern noch nicht ahnen,



Grabstein für M. Generosa Hibler (1746–1823), letzte Äbtissin des Birgittinnenklosters Altomünster am Abgang zur neuen Klostergruft im Gästehaus
 Foto: Autor

dass das Kloster 1841/1842 wiedererrichtet werden konnte. Als Kompliment darf der Hinweis auf die »männliche Entschlossenheit« der Äbtissin zu sehen sein.

17

Die Pfarrei **Todtenweis** (Lkr. Aichach-Friedberg) setzte ihrem Pfarrherrn Johann Adam Mezner (* 2. 3. 1759 Weismain, + 7. 3. 1825 Todtenweis) 1825 eine Grabplatte mit folgender Inschrift:

Was thuts wenn diese Hülle bricht
 Darüber Christ erzittere nicht.
 Die göttliche Religion
 Führt ja den Christ zu Gottes Thron.
 Wer diese ehrt und diese liebt
 Und sich in ihrer Lehre übt
 Der wenn die Welt auch übel spricht
 Hat doch vor Gott ein guts Gericht
 R. I. P.

18

Inscription von 1870 auf einem Totenbrett des Soldaten Jakob Lindenmüller (1847–1870) aus **Lindach** (Lkr. Fürstenfeldbruck) im Stadtmuseum Fürstenfeldbruck:

Zum Andenken
 Des Ehrengedachten
 Jüngling
 Jak. Lindenmüller

Obersohn von Lindach
geboren 14. Juli 1847
gestorben 6. Aug. 1870
im 23. Lebensjahre
als tapfer Krieger
im 2. Inf. Reg. In der
Schlacht bei Wörth.

Die Wunder sind gleich
hellen Sternen, sie
leuchten in dunkler
Nacht, das selbst die
Blinden lernen, des
allerhöchsten Gottes
Macht; Wandern müs-
sen wir von Jahr zu
Jahr, von der Mutter
Arm bis zur Bahr.
Eine Pilgerfahrt ist
unser Loos, von der
Wiege bis zum Grab-
es Schooß. Denkt daran
an mich, und ver-
geßt im Gebet mich
nicht.

Ruhe sanft
in fremder Erde.

Aus: Die Ortschronik von Mammendorf (Heimatbuch Band 2). St. Ottilien 2008, S. 262.

19
Gedenkstein bei **Ottelsburg** bei Altomünster (Lkr. Dachau)
in Erinnerung an einen Raubmord von 1890:

»Zur frommen Erinnerung an den wohlachtbaren Michael Schweiger, Bauer von Ottelsburg, gest. 21. April 1890 im 33. Lebensjahre«.

Steh, Wanderer, still auf diesem Pfad
Und flehe christlich fromm um Gnad
Für den, der hier so plötzlich schied
Durch Mörderhand aus diesem Kreise.
Von jener Welt es tönet leise:
O helfet, daß als Himmelsglied
Mir ewig süße Freuden wehen
Und Trost uns bringt das Wiederschen

Aus: *Alto Gmuer*: Die verschwundene Birgitta und weitere Geschichten aus dem Dachauer Hinterland des 18. und 19. Jahrhunderts. Hamburg 2003, S. 216.

20

Im »Neuen Friedhof« zu **Altomünster** (Lkr. Dachau) befindet sich an der Westummauerung ein Gedenkstein wohl von 1893, der an den Dichter des lokalen Alto-Liedes erinnert:

Hier ruht + in Gott
Herr Ignaz Huber,
pens. Volksschullehrer,
geb. 15. März 1823 in Kühbach,
gest. 10. Aug. 1893, der Dichter
unseres St. Alto-Liedes, welcher
20 Jahre als Schullehrer und
Chorregent und 28 Jahre als
Gemeindeschreiber unermüdet
Dahier wirkte.
Für dich wirk ich, mein Vaterland,
Im auserwählten Kreise.
Für Gott und König warm entbrannt,
Bis bricht das Herz mir leise!

21

Im Amts-Blatt für Stadt und Landkreis **Aichach** 2 vom 29. März 1946, Nr. 13, ist auf S. 90 zu lesen:

Der Tod währt ewig
Vermeide folgende Grabinschrift:
Hier ruht ein Mann mit Namen
Julius Brecht
Weil er bestand auf seinem
Vorfahrtsrecht.
Er war im Recht, doch nimm Dir
Dies zu Lehre:
Jetzt ist er tot, als wenn er falsch
Gefahren wäre.

Wenn es sich nicht um eine Übernahme handelt, könnte die fiktive Grabinschrift von einem Verkehrssachbearbeiter im Landratsamt stammen. Die gute Absicht ergibt sich aus dem Inhalt. Verkehrsteilnehmer sollen zum Nachdenken bewegt werden, ob es Sinn macht, stur auf seinem Recht zu beharren. Angesichts des Erscheinungsdatums wundert man sich, da das Verkehrsaufkommen knapp ein Jahr nach Kriegsende eher als gering zu veranschlagen ist.

Anmerkungen:

¹² Cornelia Jahn: Klosteraufhebungen und Klosterpolitik in Bayern unter Kurfürst Karl Theodor 1778–1784. München 1994, S. 81–129.

¹³ Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Band 1: A–G. München 2005, S. 114.

¹⁴ Wilhelm Liebhart: Zur Säkularisation des Birgittenklosters Altomünster. In: *Amperland* 39 (2003), S. 250–254.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Nachruf auf Prof. Dr. Andreas Kraus (1922–2012)

Von Ferdinand Kramer

Am 15. November 2012 ist Prof. Dr. Andreas Kraus im Alter von 90 Jahren verstorben.

Ein Leben für die Wissenschaft

Andreas Kraus, geboren am 5. März 1922 als Sohn eines Zimmermanns in Erding, besuchte die humanistischen Gymnasien

in St. Ottilien und Dillingen. Während des Krieges war er Pilot. Das Studium der Geschichte und Philologie an der LMU München konnte er 1946 aufnehmen und mit dem Staatsexamen sowie der Promotion bei Max Spindler (1894–1986) abschließen. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Pasing, Weilheim und St. Ottilien, dann nach